

pax christi Rottenburg-Stuttgart
Karlsruher Straße 3
70771 Leinfelden-Echterdingen

Tel. +49 711 9791 216
paxchristi-rs@bo.drs.de
www.rottenburg-stuttgart.paxchristi.de



Ein Meilenstein für die Friedensbildung in Schulen oder ein erster Schritt auf einem langen Weg?

Susanne Hellstern¹

pax christi Rottenburg-Stuttgart hat gemeinsam mit 14 anderen Organisationen und dem Kultusministerium eine Erklärung zur Stärkung der Friedensbildung in Schulen am 30. Oktober 2014 unterschrieben.

Am 12. März 2014 gab es eine sehr kurzfristige Einladung von Kultusminister Stoch zum Gespräch. Es wurden dieselben Friedensorganisationen eingeladen, die ein Jahr zuvor schon an einem Treffen mit ihm teilgenommen hatten.

Zeitgleich liefen Gespräche mit der Bundeswehr über eine Modifizierung der Kooperationsvereinbarung mit folgendem veränderten Inhalt: Beutelsbacher Konsens, Werbeverbot, keine Pflichtveranstaltungen für Referendare. Diese Punkte wurden von der Kampagne „Schulfrei für die Bundeswehr – Lernen für den Frieden“ schon häufig als Kritikpunkte angesprochen. Das Kultusministerium präsentierte einen Entwurf einer Vereinbarung mit den Friedensorganisationen, die von allen Vertreterinnen und Vertretern zurückgewiesen wurde.

Am 11. April 2014 trafen sich fast alle Organisationen der Kampagne, um ein weiteres Vorgehen miteinander abzusprechen. Dort gab es einen gemeinsamen Konsens mit folgendem Inhalt: Die Kündigung der Kooperationsvereinbarung mit der Bundeswehr wird als Forderung weiterhin aufrechterhalten. Wir Friedensorganisationen wollen keine eigene Kooperationsvereinbarung. Das Thema Friedensbildung soll in die Bildungspläne und die Forderung nach einer Institutionalisierung von Friedensbildung mit Personal und Finanzen wird von allen erhoben. Dabei beziehen wir uns auf Artikel 12 der Landesverfassung, die fordert, dass die Jugend u.a. zur „Brüderlichkeit aller Menschen und zur Friedensliebe“ zu erziehen ist. Wir nennen sie eine Erklärung zur Friedensbildung.

Hagen Battran vom Runden Tisch Freiburg und der GEW, Uli Jäger von der Berghof Foundation sowie Stefan Maaß, Arbeitsstelle Frieden der Evangelischen Landeskirche Baden, wurden vom Kampagnenrat bestimmt, einen eigenen Entwurf eines Friedensbildungsplanes von unserer Seite zu erarbeiten.

Am 5. Juni 2014 erfolgte ein erneutes Treffen mit Kultusminister Stoch, eine Woche vorher wurde der Vorschlag eines Entwurfes an das Kultusministerium verschickt. Nach dem Treffen gab es eine gemeinsame Einigung auf einen Presstext.

¹ In diesem Text (vom Oktober/November 2014) legt Susanne Hellstern, langjährige Aktivistin bei pax christi Rottenburg-Stuttgart, dar, wie die gemeinsame Erklärung des Kultusministeriums und zahlreicher Friedensgruppen zur Friedensbildung zustande gekommen ist und welchen Stellenwert sie aus ihrer Sicht hat.

Danach erschienen verschiedene Pressemeldungen, die nicht das Ergebnis des Treffens vom 5. Juni wiedergaben und nicht den ausgemachten Pressetext als Inhalt hatten. Bis heute weiß niemand wie diese Falschmeldungen an die Öffentlichkeit gelangten.

So wurde Mitte Juni 2014 eine eigene Pressemitteilung des Kampagnenrates veröffentlicht, die aber die Presse nicht aufgriff.

Mitte Juli 2014 wurde unser Entwurf, den das Kultusministerium überarbeitet hatte, an uns übermittelt. Wichtige Passagen, die für uns nicht tragbar waren, gingen noch einmal durch den Kampagnenrat und wir setzten wiederum unsere Änderungen, sowie wichtige Begrifflichkeiten ein.

Anfang und Mitte Juli führten einige von uns Gespräche mit den Bildungspolitikern von der SPD und den Grünen. Dort wurde jedes Mal deutlich die Forderung nach einer Kündigung der Kooperationsvereinbarung mit der Bundeswehr aufrechterhalten und nach einer personellen und finanziellen Ausstattung der Institutionalisierung von Friedensbildung gefragt.

Die Arbeit an der Erklärung wurde Anfang August von einem Redaktionsteam aus Mitarbeitern des Kultusministeriums und den drei oben genannten Vertretern von uns weiter geführt und wir präsentierten unsere Änderungen Mitte August dem Kultusministerium. Nach den Sommerferien erfuhren wir, dass alle unsere Inhalte aufgenommen worden waren.

Inzwischen war die neue Kooperationsvereinbarung mit der Bundeswehr unterzeichnet worden und ging durch die Presse. Um unseren Standpunkt deutlich zu machen formulierte der Kampagnenrat eine eigene Pressemitteilung dazu.

Leider gab es inzwischen deutliche Meinungsunterschiede und Misstrauen gegenüber dem Kultusministerium bei aktionsorientierten und linksorientierten Gruppierungen im Kampagnenrat, die klar zu Tage traten, bis hin zur Aufforderung, den mit dem Kultusministerium begonnenen Gesprächsprozess zu verlassen und in Zukunft nur noch auf Protest zu setzen.

Auf unserer Diözesanversammlung vom 26. bis 28. September 2014 trug Susanne Hellstern den aktuellen Stand vor und es gab ein Votum, zunächst nicht zu unterschreiben solange die Finanzierung nicht klar sei, da wir davon ausgingen, dass der Prozess trotzdem weitergehen würde. Folgende Forderungen hält pax christi mit der Kampagne aufrecht: Ganz vorne soll weiterhin die Kündigung der Kooperationsvereinbarung mit der Bundeswehr stehen. Auch im Wahlkampf werden wir dies weiterhin fordern. Friedensbildung soll in den Bildungsplänen sowie in der Aus- und Fortbildung von Lehrerinnen und Lehrern klar festgeschrieben werden. Unsere Weiterarbeit sehen wir in Lobbying-Gesprächen mit Politikerinnen und Politikern, da nur so Positionen dargelegt und diskutiert werden können. Weiterhin soll die Kampagne an der Richtung der Gespräche mit dem Kultusministerium in irgendeiner Form beteiligt und informiert sein. Soweit der Stand nach unserer Diözesanversammlung. In der kommenden Woche überschlugen sich die Ereignisse.

Das Kultusministerium gab den 30. Oktober als Termin zur Unterzeichnung der Erklärung bekannt, ebenso zeitgleich einen Workshop Anfang Dezember in Bad Boll. pax christi Freiburg entschied sich für die Unterzeichnung. Nachdem viele Friedensorganisationen zunächst zögerten oder absagten, sah es so aus, als ob der ganze Dialog eingestellt würde und das Projekt Friedensbildung sich in Luft auflösen würde. Inzwischen war klar, dass das Kultusministerium eine große Anzahl von Unterzeichner*innen benötigte, um in den Regierungsfractionen finanzielle Mittel zu bekommen und eine Legitimation für das weitere inhaltliche Vorgehen zu haben. Das war die kritische Phase, in der ich mich an unseren Vorstand wandte und die Fakten auf den Tisch legte: Soweit wie jetzt waren wir in den letzten Jahrzehnten nicht gekommen und wahrscheinlich würde es diese Regierungskonstellation in nächster Zukunft nicht mehr geben. Daraufhin gab es einen Beschluss des

Vorstandes von pax christi Rottenburg-Stuttgart diese Erklärung zur Friedensbildung in Schulen mit dem Kultusministerium zu unterschreiben und damit eine Entwicklung anzustoßen, die für die Schüler*innen sowie für die Lehrer*innen neue Möglichkeiten bietet.

Aus diesem Grund war auch pax christi Rottenburg-Stuttgart am 30. Oktober 2014 unter den 14 Partnern, die diese Erklärung unterschrieben haben und wird gemeinsam mit dem Kultusministerium auf eine Veränderung hinarbeiten ohne unsere Forderungen aus den Augen zu lassen. Zusammen mit der GEW, pax christi Freiburg, dem Friedensbündnis Esslingen, der Friedenswerkstatt Mutlangen, dem Deutschen Mennonitischen Friedenskomitee, der Berghof Foundation/Friedenspädagogik Tübingen, dem Landesjugendring, dem Bischöflichen Jugendamt Rottenburg-Stuttgart sowie dem Pendant aus Freiburg, der Arbeitsstelle Frieden der badischen Landeskirche, dem Friedenspfarramt der Evangelischen Landeskirche Württemberg und der Altkatholischen Kirche werden wir im Dialog mit dem Kultusministerium einen neuen Weg beschreiten.

Frieden ist immer ein Wagnis, aber manchmal sollten wir auch ein Wagnis eingehen, wenn sich Menschen miteinander auf den Weg machen, um zivile Konfliktbearbeitung, Gewaltfreiheit, Prävention und friedliche, zivile Alternativen mit Leben zu füllen und für kommende Generationen zu verankern.